

Stuttgarter Buchhandlungsgehilfen-Verein. (E. V.)

Am Donnerstag den 16. Februar wurde im Speisesaal des Hotels »Victoria« ein Vortrags-Abend abgehalten. Unser Kollege Herr Berthold Baum (i. S. Levy & Müller) sprach über »Wechselbeziehungen deutscher Geschichte und Literatur« (die Zeit Friedrichs des Großen bis zum Jahre 1870/71.)

In fesselnder Weise schilderte Redner, dessen formvollendeter Vortrag eingehendes Studium des Stoffes bewies, die einzelnen Entwicklungsstadien der neuern deutschen Literaturgeschichte in ihrem innigen Zusammenhange mit den jeweiligen geschichtlichen Ereignissen. Er führte aus, wie der Dreißigjährige Krieg deutsches Wesen und deutsche Kultur fast völlig vernichtet hatte, wie fremdländischer Geist überall eingedrungen war, wie später selbst am Hofe des großen Friedrich die Vorliebe für französische Sitten und Sprache die Oberhand gewonnen hatte.

Aber die ruhmvollen politischen Taten des großen Königs gaben den Anstoß zur Wiedererstarkung des nationalen Selbstbewußtseins, und damals erstanden dem deutschen Volke die Geistesheroen der Literatur, deren erhabene Mission uns gerade durch die Geschichte jener Zeit am besten verständlich wird. Selbst ein Napoleon konnte die gewaltige Bewegung nur vorübergehend aufhalten; die großen Dichter der Nation wurden die berufensten Führer in diesem Kampfe.

Eingehend besprach Vortragender die verschiedenen Epochen: Sturm- und Drangperiode, Blütezeit, Freiheitsdichter, Romantiker, schwäbische Dichterschule und die neueste Zeit von dem 48er Revolutionsjahre bis zur Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches.

In feinsinniger Weise zeigte er den stets engen Zusammenhang von Geschichte und Literatur. Der Einfluß, den die widrigen politischen Verhältnisse und die manchmal harten Lebensschicksale einzelner großer Dichter auf deren Schaffen hatte, das durch den Kampf ums Dasein oft empfindlich geschädigt wurde, gibt Redner Anlaß zu dem Wunsche, daß die Gegenwart sich aus dieser betrübenden Tatsache eine Lehre ziehen möge. Möchte uns ein ähnlicher Vorwurf seitens der Nachwelt nicht treffen, fördern wir also unsre großen zeitgenössischen Dichter und ermöglichen wir ihnen eine unabhängige Betätigung ihrer Kräfte!

Die Literatur unsrer Tage streifte Redner in einigen interessanten Bemerkungen über die soziale Frage und die moderne Frauenbewegung. Auch hier findet er überzeugende Anhaltspunkte für die Wechselbeziehungen deutscher Geschichte und Literatur.

Wärmster Beifall wurde Herrn Baum am Schlusse seines Vortrags gezollt; der I. Vorsitzende Herr Jac. Maier (i. S. Ferdinand Enke) dankte namens der Zuhörer in lebhaften Worten.

Einige musikalische und deklamatorische Vorträge der Herren Erpf, Hoffmann, Schwerdtner und Wagner beschloßen den schönen Abend. Mögen diese Vortrags-Abende bei Mitgliedern und Freunden stets mehr Anklang finden und noch zahlreicher besucht werden; das wäre der beste Dank.  
W. Dehn.

### Personalnachrichten.

**Auszeichnung.** — Die Direktoren der Industrie- und Handelsgesellschaft M. O. Wolff, Hofbuchhandlung in St. Petersburg und Moskau, die Herren Ludwig und Eugen Wolff, sind von Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland, in Anerkennung ihrer nützlichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Verlags und des Buchhandels, in den erblichen Ehrenbürgerstand erhoben worden.

**Jubiläum.** — Am 1. März feierte, wie uns mitgeteilt wird, Herr Buchhalter Karl Schmidt in Leipzig sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum als Mitarbeiter im Verlagshause Breitkopf & Härtel. Der Jubilar — der zweiundsiebzigste in den letzten fünfundsiebenzig Jahren — wurde von den Chefs und den Mitarbeitern durch Ansprachen und wertvolle Geschenke geehrt. Herr Hofrat Dr. von Hase betonte, wie Herrn Schmidt infolge seiner Rührigkeit und Tüchtigkeit von jeher volles Vertrauen entgegengebracht sei, und wie er es auch verstanden habe, sich allgemein beliebt zu machen. Davon zeugte auch das den Jubilar besonders überraschende Geschenk von den Bewohnern eines zum Geschäft gehörenden Hauses. — Eingeleitet und geschlossen wurde die schöne Feier durch Gesang des Breitkopf & Härtelschen Gesangsvereins, der sein langjähriges Vorstandsmitglied ebenfalls durch eine Ehrengabe erfreute.

Bestorben:

am 26. Februar, fünfundsiebzig Jahre alt, der Buch- und Lehrmittelhändler Herr J. Priebatsch in Breslau, Verleger der jetzt in ihrem 34. Jahrgang stehenden Schlesischen Schulzeitung, deren Nachruf an ihren Mitbegründer und langjährigen Leiter wir folgende warme Schilderung seiner Persönlichkeit entnehmen:

»Unsre Schulzeitung hat Trauer bekommen. Ihr ehrwürdiger Mitbegründer, Herr Verlagsbuchhändler J. Priebatsch, ist am Sonntag den 26. Februar im Alter von fünfundsiebzig Jahren nach längerem Krankenlager sanft verschieden. Seit mehreren Monaten bereits gestattete ihm sein leidender Zustand nicht, die altgewohnte Stätte auf dem Ringe zu betreten. Ein Menschenalter hindurch hat er mit seinem vor 1 1/2 Jahren heimgegangenen Bruder das umfangreiche Geschäft geleitet, ruhig, ohne Aufsehens, mit kundigem Blick und sicherer Hand. Klein wie die Schulzeitung selbst hat sein Geschäft begonnen, um mit ihr zu wachsen und einen Ruf und ein Ansehen als Schulbuchhandlung und Lehrmittelfirma zu gewinnen in den weitesten Kreisen der Provinz. Vielen hundert Lehrern, die in dem bekannten Laden ein- und ausgingen, wird seine würdige Gestalt in treuem Gedächtnis bleiben, um wieviel mehr uns, den verschiedenen Mitarbeitern an der Schulzeitung, die wir im engsten Verkehr und Gedankenaustausch allwöchentlich mit ihm standen. Hinter seinem Verschlage, wo er sann, schrieb und rechnete, ging er nicht einseitig auf in geschäftlichen Angelegenheiten. Als erfahrener, vielbelesener und ruhig denkender Mann liebte er es, in unserer Väter Weise ein philosophisch anklingendes Gespräch anzuknüpfen über den wirren Lauf der Welt und die sich widersprechenden Geistesströmungen, immer in wohlweiser Erwägung die goldene Mitte haltend. War nun auch das Maß seiner Tage abgelaufen, so bereitet es uns doch ein wehmütiges Gefühl, einen so treumeinenden Weggenossen, der uns tausendmal in Freundschaft und Vertrauen die Hand gedrückt hat, gestrichen zu sehen aus dem Buche des irdischen Lebens.« . . . .

(Sprechsaal.)

### Aufbewahrung und Vorlegung von Kunstblättern.

Die Redaktion empfing die folgende Anfrage:

Wie werden Kunstblätter (einige 100 Blätter) am besten und übersichtlichsten aufbewahrt, wenn nur wenig Raum im Laden dafür zu Gebote steht? Wie ist ein Schrank, Kasten, Mappe usw. einzurichten?  
F.

Antwort der Redaktion. — Kunstblätter erfordern viel Raum zu ihrer sichern Aufbewahrung und Vorlegung. Am besten hat sich immer ein großer Ladentisch bewährt, der möglichst nicht mit Büchern oder andern Verkaufsgegenständen belegt, an dem aber jedenfalls eine etwas nach rückwärts geneigte, dem vollen Licht zugängliche Aufstellvorrichtung fest angebracht sein sollte, um die großen und empfindlichen Blätter, eins nach dem andern aufeinander gelegt, den Kunden bequem zeigen zu können. Empfehlen wird sich daneben noch eine zweite Aufstellvorrichtung, um die Vergleichung zweier Blätter zu ermöglichen.

Die Aufbewahrung erfolgt in flachen offenen, hinten und an den Seiten durch Wände gesicherten Schubladen im Ladentisch, der durch Klapptüren geschlossen wird.

Bei beschränktem Ladenraum empfiehlt es sich, an einer dem Publikum zugänglichen Stelle einen großen flachen Kasten hochstehend in wenig rückwärts geneigter Lage an der Wand zu befestigen (Unterlante in Tischhöhe), dessen starker Deckel an der vordern Unterkante in Charnieren hängt und nach vorn aufgeschlagen werden kann. In dieser Lage muß der Deckel durch einklappbare starke Eisenbänder festgehalten werden, die außen angebracht sind. Mit solcher Vorrichtung können viele Kupferstiche und andre Kunstblätter in einer Weise verwahrt werden, die sie schützt, nicht übermäßig viel Platz einnimmt und gleichzeitig die Vorlage an Kunden ermöglicht, teils im Kasten selbst, teils durch Vorlage auf der Innenseite des Deckels. Zur Vermeidung von Stauchungen (die übrigens meist schon durch die schräge Stellung des Kastenbodens verhütet wird) dienen Zwischenlagen von 2—3 glatten, leichten Brettern.

Die Aufbewahrung und Vorlage in aufrechten Mappen empfiehlt sich nicht, weil dabei die Blätter sich an der Unterkante festklemmen und nur mit Anstrengung und nicht ohne Gefahr für das Bild herauszuholen sind. Auch leiden sie vom Staub. —  
Aussprache erbeten.  
Red.